

Leonhard Harding
Andreas Eckert

Einführung in die afrikanische Geschichte

Kurseinheit 2:
Kolonialismus - Episode oder Bruch
in der Geschichte afrikanischer Gesellschaften?

kultur- und
sozialwissenschaften

Die Fernuniversität dankt allen Rechteinhabern für die erteilten Abdruckgenehmigungen. Nicht in allen Fällen ist es gelungen, die Rechteinhaber bzw. deren Nachfolger zu ermitteln. Diese werden deshalb gebeten, sich mit der Fernuniversität in Verbindung zu setzen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Bewertung von Kolonialismus in der Historiographie	9
3. Scramble for Africa: Beginn der Kolonialherrschaft und Setzung neuer Rahmenbedingungen in Afrika durch den Kolonialismus	12
3.1. Europäische Interessen und Erwartungen in Afrika	12
3.2. Einzelinteressen und afrikanische Voraussetzungen: Das Beispiel Kamerun	13
3.3. Die Berliner Kongo-Konferenz 1884/85	17
4. Kolonialismuskritik aus Kamerun: Eine Petition der Duala aus dem Jahre 1905	22
5. Veränderung und Kontinuität von Herrschaft und Gesellschaft	31
5.1. Die räumliche Veränderung von Herrschaft	31
5.2. Das koloniale Herrschafts- und Verwaltungssystem und seine Implikationen	34
5.3. Neue Eliten und alte Eliten: Aspekte des sozialen, politischen und kulturellen Wandels	39
6. Wirtschaftliche Veränderungen als Folge kolonialherrschaftlicher Penetration	45
6.1. Afrika und die Weltwirtschaft bis Ende des 19. Jahrhunderts	45
6.2. Grundzüge der kolonialen Wirtschaftsgeschichte Afrikas - Die Intensivierung des Anschlusses von Afrika an den Weltmarkt	46
6.3. Kolonialismus und afrikanische Landwirtschaft	52
7. Die Bedeutung des Kolonialismus - Ein Resümee	58

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

1. Einleitung

Zivilisation

Sie fanden mich im wohligen Dämmer
 meiner Bambushütte
 sie fanden mich
 in Baumrinde und Tierfelle gekleidet
 mit meinen Palavern
 mit meinem sturzbachgleichen Lachen
 mit meinem Tam-Tam
 meinen Gris-Gris
 und meinen Göttern

Barmherziger!...
 Ist der primitiv!...
 Zivilisieren wir ihn!...

Also wuschen sie mir den Kopf
 mit ihren geschwätzigen Büchern
 und putzten mich heraus
 mit ihren eigenen Gris-Gris
 impften mir in mein Blut
 den Geiz
 den Alkoholismus
 die Prostitution
 den Inzest
 die Brudermörder-Politik

Hurraaa
 endlich
 geschafft -

ein zivilisierter Herr¹

Dieses Gedicht des Kameruner Dichters René Philombe spricht in drastischer Form einige wesentliche Veränderungen an, die der Kolonialismus für die betroffenen afrikanischen Gesellschaften gebracht hat. Ein elementares Moment ist hier das oft gewaltsame Eindringen europäischer kultureller Vorstellungen, die Infragestellung, wenn nicht Verfemung des alten Weltbildes, der alten Kultur der afrikanischen Völker durch die Kolonialmächte, die eine angeblich überlegene "Zivilisation" mitbrachten. Christliche Missionare und europäische Kolonialherren legitimierten ihre Herrschaft mit dem Argument, den afrikanischen Völkern müsse die "Zivilisation", d.h. die europäische Zivilisation und die Religion vom wahren Gott gebracht werden. Die Folgen dieser "Zivilisierung" werden vom Dichter benannt: Gewalt, Prostitution, Brudermord, die seit der Kolonialherrschaft und auch heute noch das Leben in Afrika bestimmen.

¹ Philombe (1981), S. 52.

Völlig anders dagegen sieht die bilanzierende Bewertung des Kolonialismus aus, die der Volkswirtschaftler Heinz-Dietrich Ortlieb 1984 in einem für die Allgemeinheit publizierten Band zur "100 Jahr-Feier" der Berliner Kongo-Konferenz vornahm:

"Das Bild, das heute von der europäischen Kolonialherrschaft mit dem Pinsel unseres egalitären Zeitgeistes gemalt zu werden pflegt, gibt die Bedeutung jeder Phase für die schwarzafrikanischen Völker unvollständig, auf jeden Fall einseitig wieder. Ausbeutung, Unterdrückung und sonstige Untaten, bei denen heutige Kritiker gern besonders nachhaltig und genüßlich verweilen, sind selbst in den extremsten Fällen nicht schlimmer gewesen als das, was schwarze Stämme sich selbst immer wieder angetan haben. Das eigentliche Problem der europäischen Kolonialherrschaft liegt viel eher gerade in ihren positiven, aber unvollkommenen Leistungen."²

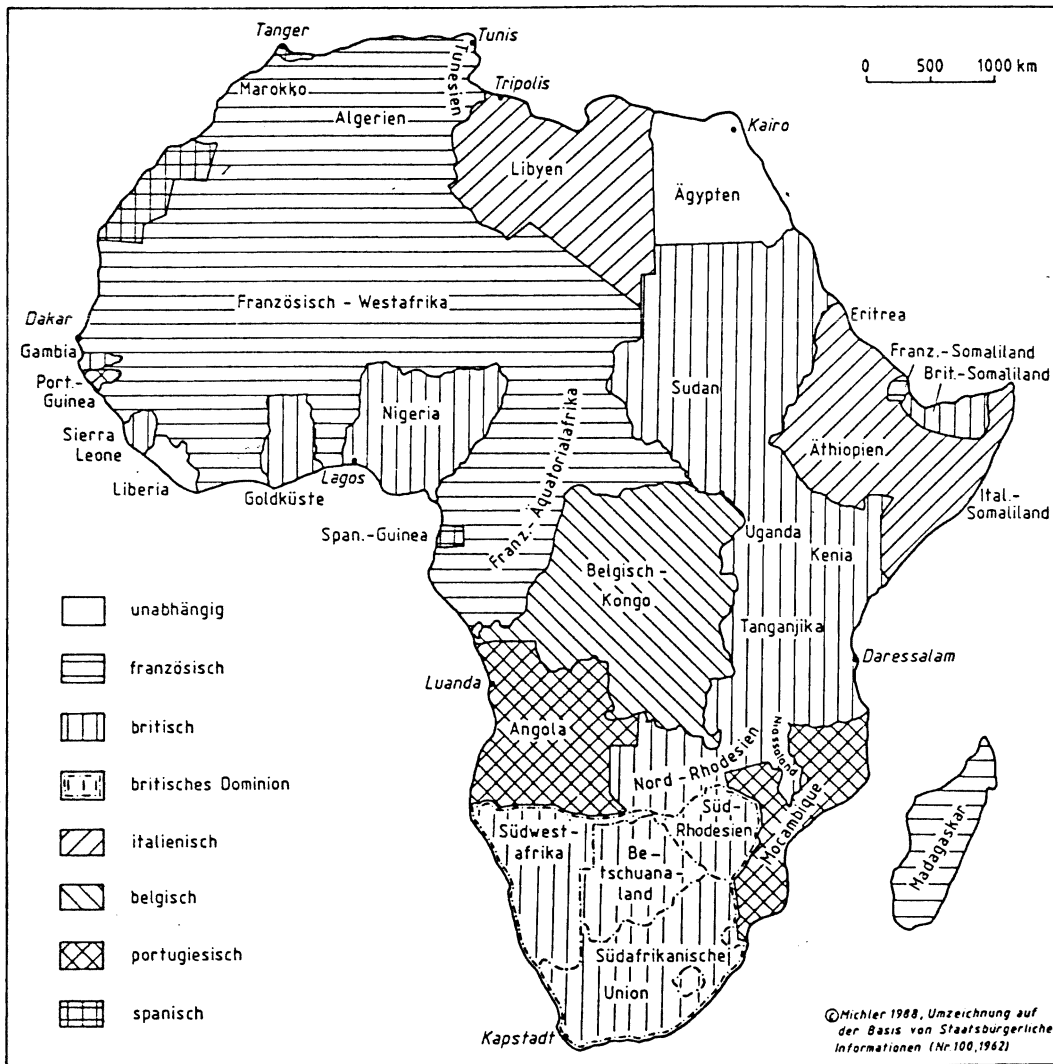
Diese beiden Textbeispiele illustrieren recht gut die Bandbreite, die bei der Beurteilung von Kolonialismus anzutreffen ist. Der Entwurf einer Idylle des vorkolonialen Afrika, durch die koloniale Fremdherrschaft unwiederbringlich zerstört, auf der einen Seite, der Bilanzierungsversuch mit der Absicht, ein entlastendes Sowohl-Als-auch der Wirkungen von Kolonialherrschaft zu begründen, auf der anderen. Wir wollen im folgenden vor Ansätzen dieser Art warnen und Kriterien zur Beurteilung des Kolonialismus anbieten.

Zunächst einmal gilt es folgende Fakten zu rekapitulieren: Das subsaharische Afrika war mit Ausnahme von Liberia und Äthiopien (denen im übrigen ebenfalls eine indirekte Kolonialerfahrung bzw. vorübergehende Fremdherrschaft nicht erspart blieb) unter die formelle Herrschaft europäischer Kolonialmächte geraten.³ Afrika ist also das widersprüchliche Produkt seiner eigenen und der kolonialen Geschichte. Seine Gegenwart ist nur aus dieser Geschichte zu begreifen. Die Folgen des Kolonialismus sind noch überall spürbar. Kolonialgeschichte ist also nicht bereits abgeschlossene Vergangenheit, sondern lebt weiter: in Staatsgrenzen, Sprachräumen, wirtschaftlichen und sozialen Infrastrukturen, in der Religion, in strukturell verwurzelten und fortwirkenden Überlebensproblemen des nachkolonialen Afrika. Afrika ist das mit Widersprüchen behaftete Produkt seiner eigenen und der kolonialen Geschichte, geprägt von einem Über-, Neben- und Gegeneinander von eigenen und fremden Strukturelementen. Der Kolonialismus durchdrang, überlagerte, vergewaltigte und zerstörte das Vorgefundene - doch nicht überall, nicht gleichzeitig und gleichmäßig.

² Ortlieb (1984), S. 51.

³ Bereits vorher waren - das muß hier betont werden - schon größere Regionen Afrikas, insbesondere Westafrikas, im Netz der europäischen Sklavenhändler.

Abb. 1.1: Europäische Kolonien in Afrika zu Beginn des Zweiten Weltkriegs



(aus: Michler (1991), S. 84)

In der Einleitung zu dem gesamten Kurs haben wir Sie bereits auf die Diskrepanz hingewiesen, die bezüglich der Bewertung der aktuellen Krise Afrikas zu beobachten ist. Die Beurteilung des Kolonialismus spielt hierbei, das ist bereits deutlich geworden, eine herausragende Rolle. Das angesprochene Problem ist äußerst vielschichtig: Es geht nicht einfach nur um eine akademische Debatte, sondern letztlich um das Selbstverständnis der afrikanischen Gesellschaften. Zugespitzt formuliert geht es um folgendes Problem: Stellt der Kolonialismus einen Bruch in der afrikanischen Geschichte dar, oder kann von einer Kontinuität der Entwicklung gesprochen werden? Haben afrikanische Gesellschaften durch die koloniale Fremdherrschaft und die koloniale Entfremdung ihre Identität verloren, oder haben sie nach Wiedererlangung der formellen Unabhängigkeit / Souveränität an ihre alten Zivilisationen, ihre Traditionen und Werte anknüpfen können? Es geht bei dieser Diskussion unseres Erachtens um die grundlegenden Fragen: Wie tief war der Einschnitt, den die koloniale Fremdherrschaft in die Entwicklung der afrikanischen Gesellschaften markierte? Welche positiven und negativen Langzeitfolgen hat der Kolonialismus für die afrikanischen Gesellschaften? Kann der Kolonialismus als elementare Ursache für die aktuellen Probleme Afrikas gesehen werden?

Für viele Afrikaner geht es bei der Diskussion dieser Fragen auch um Vergangenheitsbewältigung: Es gilt, die koloniale Unterwerfung zu erklären und die relative Schwäche afrikanischer Gesellschaften gegenüber dem kolonialen Eroberer. Die Anpassungsfähigkeit der afrikanischen Zivilisation steht zur Debatte: die Frage, in welchem Maße sie fähig ist, Fremdeinflüsse aufzunehmen, mit den eigenen Lebenserfahrungen zu verbinden und aus einer solchen Synthese neue Lebensformen und Weltdeutungen zu entwickeln, ohne die eigene Identität zu verlieren. Und schließlich leidet in Afrika die Masse der Bevölkerung ökonomisch wohl weitaus stärker als anderswo unter den Folgen der Kolonialherrschaft.

Wir wollen und können Ihnen in der vorliegenden Einheit keine endgültigen Antworten auf diese Probleme geben. Auch steht es uns nicht an, irgendwo zwischen den bisher geschilderten Positionen die goldene Mitte auszuloten und als plausibelsten Ansatz zu verkaufen. Wir möchten Sie jedoch hinführen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit globalen Thesen und Theorien mit universalistischem Anspruch und Ihnen beispielhaft vorführen, welche Veränderungen im Kolonialismus impliziert sind und welche Langzeitfolgen das für viele afrikanische Gesellschaften nach sich zog. Zu diesem Zweck sollen folgende Punkte genauer angesprochen werden:

1. Einführend soll aufgezeigt werden, welche wichtigen Ansätze zur Bewertung des Kolonialismus in der Geschichtswissenschaft geleistet worden sind.
2. Im Anschluß wird nach den Hintergründen für den Beginn der Kolonialherrschaft in Afrika gefragt. Welche Interessen und Erwartungen hatten die Europäer? Welche spezifischen europäischen Einzelinteressen sind auszumachen, welche afrikanischen Voraussetzungen sind bei diesem Prozeß zu beachten? Diese Frage soll am Beispiel des Beginns der Kolonialherrschaft in Kamerun verdeutlicht werden. Schließlich wird die berühmt-berüchtigte Berliner Kongo-Konferenz 1884/85 in den Blick genommen, die den "Scramble for Africa" dynamisierte und die endgültige Aufteilung Afrikas unter die Kolonialmächte einleitete. Diese Konferenz wird nicht zuletzt von vielen Afrikanern als Ausgangspunkt jener traumatischen Erfahrung gesehen, die Kolonialismus für sie bedeutete.
3. Anhand einer relativ umfangreichen Quelle soll dann die frühe Kritik am Kolonialismus aus der Sicht von Afrikanern deutlich gemacht werden. Wir werden eine Petition der Duala aus Kamerun aus dem Jahre 1905 vorstellen, in der viele Veränderungen sichtbar werden, die die koloniale Fremdherrschaft nach sich gezogen hat.
4. Der große Komplex der Veränderung und Kontinuität von Herrschaft und Gesellschaft im kolonialen Afrika steht im Mittelpunkt des folgenden Kapitels. Angesprochen werden sollen die räumliche Veränderung von Herrschaft, einige Implikationen des kolonialen Herrschaftssystems sowie Aspekte des sozialen, politischen und kulturellen Wandels.
5. Das letzte große Kapitel dieser Kurseinheit ist den wirtschaftlichen Veränderungen im kolonialen Afrika gewidmet. Nach einem kurzen Abriß der Beziehungen zwischen Afrika und der Weltwirtschaft bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert werden die Grundzüge der kolonialen Wirtschaftsgeschichte Afrikas beschrieben. Anhand einiger Aspekte der afrikanischen Agrarwirtschaft sollen dann detaillierter die Veränderungen und langfristigen Folgen von Kolonialherrschaft im ökonomischen Bereich aufgezeigt werden.